



EINE RÖMISCHE KUGELBAUCHFLASCHE

Dokumentation und Untersuchung des Schichtaufbaus eines emaillierten Glases hinsichtlich geeigneter Festigungsmethoden

Im Rahmen der Masterarbeit soll mithilfe materialtechnischer Untersuchungen und unterschiedlicher Dokumentationsverfahren ein geeignetes Festigungs- bzw. Sicherungssystem zur Stabilisierung von Emailsichten eruiert werden. Im Mittelpunkt der Investigation steht eine römische Kugelbauchflasche, die im Jahre 1904 in Zülpich-Ülpnich, im Rheinland, aus einem unbestimmten Grabkontext geborgen wurde (Abb. 1). Das Objekt befindet sich heute im LVR-LandesMuseum Bonn und ist zustandsbedingt nicht transportfähig. Es datiert auf die 2. Hälfte des 3. Jhs. und stellt aufgrund des aufwändigen Emaildekors eine Besonderheit im römischen Fundspektrum des Rheinlandes dar [1]. Mangels instrumenteller Analysen gibt es in technologischer sowie stilistischer Hinsicht bis heute nur wenige Informationen zu römischen Emailgläsern [2]. Mittels geplanter Untersuchungen soll deshalb im Rahmen der Masterarbeit das Wissen um antike Herstellungstechniken erweitert werden.



Abb. 1: Kugelbauchflasche, LandesMuseum Bonn, Inv. Nr. 17303. Foto: J. Vogel.

Objektbeschreibung und -zustand

Die Kugelbauchflasche ist aus dunkel violetter Glas gefertigt und wird von einem umlaufenden Circusmotiv dominiert, das sich über den Korpus erstreckt. Die einzelnen Bildelemente setzen sich aus unterschiedlichen Emailfarben zusammen, die oftmals überlappen (Abb. 2). Partiiell zeigen sich Reste von Vergoldung. Auf der Schulter des Gefäßes findet sich der Schriftzug *PROVINCIA BELGICA*, der vermutlich auf den römischen Circus in Trier hinweist [3]. Der Hals weist ein eingeschliffenes Rillendekor auf. Das Glas befindet sich insgesamt in einem stabilen Zustand, die Emailsichten zeigen sich dagegen als fragil. Sie weisen unterschiedliche Korrosionsphänomene auf, die von abblätternden Schichten bis hin zu porösen, pulverigen Strukturen reichen. Um die Informationen der Malerei zu erhalten und weiteren Materialverlust zu vermeiden, muss das Email zwingend stabilisiert werden.

Fragestellung und Ziele

Das Objekt soll nach über hundert Jahren erstmalig ausgestellt werden und benötigt aus diesem Grunde eine stabilisierte Oberfläche, die zukünftig auch Handling und Transport vereinfacht. Im Rahmen der Masterarbeit können zusätzlich Fragen zur Materialität und Herstellungstechnik beantwortet werden. Korrosionsphänomene werden kategorisiert und dokumentiert, um ihre Entstehung nachzuvollziehen und die Interaktion der Emailsichten miteinander zu definieren. Erörterte Problematiken können schlussendlich aufzeigen, welche konservatorischen Festigungs- oder Stabilisierungsmaßnahmen aufgrund des Zustandes am Objekt nötig sind. Auf dieser Grundlage soll schließlich ein Konzept erstellt werden. Hierbei wird durch Probereihen und Simulationen von Festigungsvorgängen eine bestmögliche Methodik eruiert.

Dokumentationsmethoden und Materialtechnische Untersuchungen

Um das Objekt und den Schichtaufbau vor einer Konzeptentwicklung in seiner Gänze verstehen zu können, sollen diverse Dokumentationsmethoden Anwendung finden. Zum einen wird das Gefäß fotografisch sowie mikroskopisch erfasst. Andererseits können sowohl computergestützte 3D-Verfahren wie Structure from Motion (SfM) und Streifenlichtscan als auch Reflectance Transformation Imaging (RTI) den Aufbau des Objektes darstellen.

Instrumentelle Analytik, wie RFA, REM und gegebenenfalls weitere glasspezifische Analyseverfahren, erweitern das Wissen um römische Emailgläser und erschließen materialtechnische Informationen zur Zusammensetzung und zum Schichtaufbau des Emails. Die Probereihen und Simulationen zum Festigungs- bzw. Sicherungssystem sollen hinsichtlich ihrer wissenschaftlichen Verwertbarkeit ebenfalls analytisch begleitet werden.

Zusammenfassung

Mithilfe des LVR-LandesMuseum Bonn und der Hochschule für Technik und Wirtschaft Berlin, bilden die Dokumentation und Untersuchung der emaillierten Kugelbauchflasche die Grundlage für ein konservatorisches Konzept. Zusätzlich liefern sie wichtige Informationen zur Erschließung und Erforschung römischer Emailgläser im Rheinland. Nach Abschluss der konservatorischen Maßnahmen kann das Objekt erstmals ausgestellt werden.

Literatur:

[1], [3] Anna-Barbara Follmann-Schulz, Die römischen Gläser im Rheinischen Landesmuseum Bonn, Köln 1992, 78.

[2] Susanne Greiff, Von Glasmalern und Glasmachern. Herstellung römischer Emailgläser und ihre Weiterentwicklung bis zum Mittelalter, in: Lukas Clemens - Peter Steppuhn (Hg.), Glasproduktion, Archäologie und Geschichte. Beiträge zum 4. Internationalen Symposium zur Erforschung mittelalterlicher und frühneuzeitlicher Glashütten Europas, Trier 2012, 142.

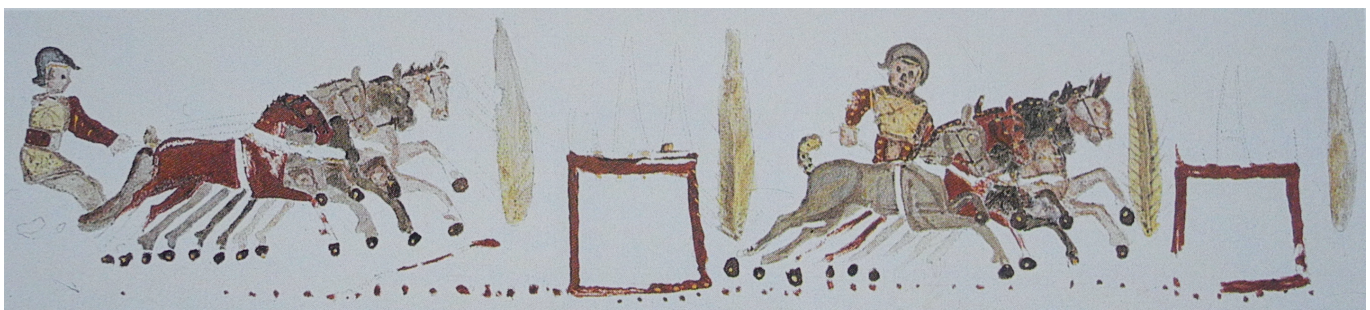


Abb. 2: Abrollung der auf dem Glaskorpus dargestellten Zirkusszene, nach: FOLLMANN-SCHULZ 1992, 78, Nr. 42.